

- Namen der Dörfer auszuweisen, vielmehr muß man, um alte Sorbische Wörter zu erklären, seine Zuflucht zu anderen slavischen Sprachen nehmen." J.M. GEORG (Anm. 3), 23 § 34.
- 7) "Die alte teutsche Sprache hat mit der Sorbischen sehr vieles gemein, und es scheint, daß beyde Sprachen vor ungefähr 2500 Jahren eine Sprache gewesen." Ebd., 22 § 30.
  - 8) "Eine Sprache ist ein Inbegriff der Zeichen, welche gebraucht werden, um seine Gedanken auszudrücken." Ebd., 15 § 1.
  - 9) "Es ist der Natur fast aller Thiere gemäß, ihre Gedanken durch gewisse Zeichen auszudrücken ..." Ebd., 15 § 3.
  - 10) Ebd., 18 § 13.
  - 11) Ebd., 16 § 5.
  - 12) Ebd., 15f. § 4.
  - 13) Vgl. ebd., 16-18 § 6-12.
  - 14) Ebd., 18 § 13.
  - 15) "Je größer die Anzahl der Kinder war, desto kleiner wurde der Erbtheil und viele mögen schon bei Lebzeiten der Eltern gezwungen gewesen seyn, andern zu dienen. Die Eltern selbst mögen ihre Kinder veräußert haben. Daraus entstand der Unterschied unter Herr und Knecht, der sehr alt ist." Ebd., 17 § 11.
  - 16) Vgl. insbes. ebd., 18-21 § 14-28 mit Bezug auf Philosophen.
  - 17) So macht GEORG ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die sorb. Grammatik von MATTHÄI aus dem Jahre 1721 für ihn lange Zeit nicht beschaffbar war und er daher aus Bibeltexten die Grundlagen für seine Sprachlehre zu erarbeiten gezwungen war. Vgl. ebd., 23 § 33.
  - 18) "Es ist schon oben bemerckt worden, daß die Sorbische Sprache mit der Teutschen viel Ähnlichkeit habe. Dieses kann vorteilhaft gebraucht werden, denn so endigen sich die Wörter, welche im Deutschen auf 'heit' und 'keit' ausgehen, bey den Sorben gewöhnlich auf 'scz' und 'sz' und sind generis Feminini wie im Deutschen. Die Wörter, welche im Teutschen auf '-um' oder '-ung' ausgehen, endigen sich bey den Sorben auf '-two', und 'ni' oder 'nje', und sind generis Neutrius." Ebd., 32 § 73.
  - 19) Vgl. dazu auch den Überblick von H.W. SCHALLER (Anm. 3), 12.
  - 20) H.W. SCHALLER weist in seiner Einleitung S.6 ausdrücklich auf solche hin: "Er hinterließ 125 vollkommen ausgearbeitete Abhandlungen aus den Bereichen der Mathematik, Geschichte, Rechtswissenschaft und Sprachwissenschaft."

Heinz Fähnrich

### Georgische und mingrelische Hydronymbildungen

In Kaukasien sind schon in prähistorischer Zeit drei Sprachfamilien angesiedelt: die abchasisch-adyghischen Sprachen, die nachisch-daghestanischen Sprachen und die Kartwelsprachen. Die Familie der Kartwelsprachen ist im zentralen und westlichen Kaukasus und Transkaukasien beheimatet und umfaßt das Georgische, Mingrelische, Iasische und Swanische. Auf dem Territorium der Georgischen SSR ist die georgische Sprache, in der eine reiche, alte Literatur überliefert ist, Staatssprache. Da die kartwelische Bevölkerung seit Jahrtausenden in diesen Gebieten

siedelt, trägt ein großer Teil der Gewässernamen <sup>1)</sup> charakteristische Züge, die auf eine Zugehörigkeit zum Wortschatz der Kartwelsprachen verweisen. Auf dem Territorium ganz Georgiens sind Hydronyme belegbar, die klar als georgisch zu erkennen sind. In mehreren westgeorgischen Kreisen (Sugdidi, Zalendshicha, Chobi, Poti, Zchakala, Abascha, Tschchorozqu, Gegetschkori, Gali) und darüber hinaus auch in anderen Teilen Westgeorgiens sind mingrelische Hydronyme nachweisbar. <sup>2)</sup> Georgische und mingrelische Hydronyme weisen deutliche Unterscheidungsmerkmale auf.

### 1. Georgische Hydronyme

Ein kleiner Teil der georgischen Gewässernamen besteht aus einfachen Appellativa, d.h. sie sind nicht mit Affixen versehen oder mit anderen Appellativa zusammengesetzt:

- čančkeri (čančkeri "Wasserfall")
- koda (koda "Rinne aus hohlem Baumstamm")
- młāse (młāse "salzig schmeckend").

Das einfache Appellativum kann auch pluralisch verwendet werden (Plural mit -eb und Plural mit -n):

- veḡ-eb-i (veḡa "Mineralquelle")
- monatlul-eb-i (monatluli "getauft")
- lisi-n-i (lisi "Sumpfbirse").

Pluralbildungen weisen auch Gewässernamen auf, bei denen schon quasi eine Zusammensetzung vorliegt. Dabei lassen wir hier außer acht, daß diese Namen teils in einem Wort zusammengeschrieben, teils in zwei Wörter gegliedert geschrieben werden, was sowieso nur eine Frage der literarischen Konvention bzw. des Ermessens derjenigen ist, die die Toponyme erfaßt haben (davon zeugen in nicht geringer Zahl die Fälle, in denen völlig gleichlautende Gewässernamen einerseits zusammengeschrieben, andererseits getrennt geschrieben werden wie z.B. kodis cḡali und kodiscḡali "Rinnenwasser"). Pluralische Hydronyme dieser Art sind: tbil cḡaroebi "warme Quellen", mzigulebi "Sonnenherzen", šua svnebi "Mittelrinnen".

Ein gebräuchliches Mittel zur Bildung georgischer Hydronyme ist die Zusammensetzung, bei der verschiedene Arten zu unterscheiden sind:

- a) reiner Stamm des Substantivs (als Determinans) + Substantiv:
  - maqvalcḡali "Brombeerwasser"
  - tvalcḡali "Augenwasser"
  - buz ele "Fliegenbach".

b) Genitiv eines Substantivs + Substantiv:

Diese Bildungsweise ist überaus häufig, bisweilen kann das Genitivzeichen -is auch zu -i verkürzt werden:

kldis çqaro "Felsenquelle"

činçris çqaro "Brennesselquelle"

xvliki çqaro "Eidechsenquelle".

Das im Genitiv stehende Substantiv kann auch pluralisch verwendet werden:

blebis çele "Kirschenbach"

časavalt ruvi "Bach der Hinabgehenden"

leçvebis çqaro "Feigenquelle".

c) Adjektiv + Substantiv:

Das Adjektiv kann bei dieser Bildung sowohl in der Form des reinen Stammes als auch im Nominativ stehen:

mçare çqali "bitteres Wasser"

kai çqali "gutes Wasser"

çiçian çqali "Binsenwasser".

d) Stamm des Substantivs + Adjektiv (evtl. + Suffix -a):

tbaxmeli "trockener See"

çqaltbili "warmes Wasser"

çqalcitela "rotes Wasser".

e) Zahlwort + Substantiv:

mravalçqaro "viele Quellen"

cxracçqaro "neun Quellen"

meore çele "zweiter Bach".

f) Adverb + Substantiv:

muncçqaro "Dort-Quelle"

ukangele "Hinterbach"

çinggle "Vorderbach".

g) Partizip + Substantiv:

ševardnili xevi "eingefallene Schlucht"

dampali çqali "fauliges Wasser"

nakurtxi çqali "gesegnetes Wasser".

h) Substantiv + Partizip (evtl. + Suffix -a):

çirnaxtomi (çiri "Wurzel", naxtomi "gesprungen")

çqalpenila "ausgebreitetes Wasser".

i) Interjektion + Substantiv:

vai-çqali "Weh-Wasser".

Neben diesen aus zwei Bestandteilen zusammengesetzten Hydronymen begegnet auch eine kleinere Zahl dreigliedriger Namen:

šina çqlis çqaro "Quelle des inneren Wassers"

tetrmicigele "Bach der weißen Erde"

paça kvis gele "Kleinsteinchenbach".

In einem einzigen Fall konnten wir ein viergliedriges Hydronym belegen:

gabmulkilditaviçele "Bach des zusammenhängenden Felsenkopfes".

Viele georgische Hydronyme werden durch Affigierung gebildet (Präfigierung, Suffigierung, Konfigierung). Die Affixe, die in der Hydronymie begegnen, sind mit Ausnahme von -et, das fast ausschließlich zur Toponymbildung dient, nicht spezifisch toponymbildende Affixe, sondern in der gesamten Wortbildung verbreitet. Die Verwendung von Präfixen ist sehr selten. Es begegnen na- und sa-:

na-tagv-i (tagvi "Maus")

sa-čkep-i (čkepi "Sprudeln")

sa-kux-i (kux- "donnern").

Dagegen sind suffigierte Hydronyme häufig anzutreffen.

Suffix -a:

kvab-a (kvabi "Kessel")

šxuil-a (škuili "Rauschen")

ššvistval-a (ššvi "Drossel", tvali "Auge").

Suffix -ev:

nisl-ev-i (nisli "Nebel").

Suffix -et:

šoşil-et-i

beb-et-i

zor-et-i.

Die Stämme der Bildungen mit -et lassen sich vielfach nicht eindeutig mit georgischen Appellativa verbinden. -et findet in der modernen geographischen Nomenklatur starke Verbreitung. Es leitet sowohl Gebietsnamen innerhalb Georgiens ab, z.B. imer-et-i "Imerien", kax-et-i "Kachien", svan-et-i "Swanenland" usw., als auch außerhalb Georgiens: turk-et-i "Türkei", spars-et-i "Persien", indo-et-i "Indien". Vielfach ist es mit dem Präfix sa- verknüpft: sa-prang-et-i "Frankreich", sa-bergn-et-i "Griechenland".

Suffix -el(-a):

kalisaberc-el-a (kali "Frau", berci "unfruchtbar")

gub-el-a (gube "Pfütze")

ჭიხვ-el-a (ჭიხვი "Steinbock").

Suffix -eul(-a):

kazr-eul-a (Bach, benannt nach dem Dorf kazr-et-i, Kreis Bolnisi).

Suffix -ta:

qel-ta (qeli "Hals").

Dieses Suffix ist das Kasuszeichen des Obliquus vom n-Plural.

Suffix -ia:

rel-ia (rele "Bach")

gvin-ia (gvino "Wein")

kacikal-ia (kaci "Mensch", kal-/kl- "töten").

Das Suffix -ia ist ein typisches Verkleinerungssuffix. Es ist auch für mingrelische Gewässernamen charakteristisch.

Suffix -ian(-a):

nacar-ian-i (nacari "Asche")

kap-ian-a (kapi "Schaum")

čičmat-ian-i (čičmati "Gartenkresse").

In der georgischen Wortbildung leitet -ian Adjektive von Substantiven ab, wobei es ausgesprochen possessivische Verhältnisse ausdrückt.

Suffix -is(-a):

tbil-is-a (tbili "warm")

ჭუდ-is-a.

Das Suffix -is, das das Genitivzeichen verkörpert, kennzeichnet eine große Zahl georgischer Ortsnamen, vgl. tbil-is-i, kuta(t)-is-i, ru-is-i usw.

Suffix -ovan:

lod-ovan-i (lodi "Felsblock")

kvatetr-ovan-i (kva "Stein", tetri "weiß")

čenčex-ovan-i (čenčexi "dünner Schlamm").

Funktional besteht eine große Ähnlichkeit zwischen -ovan und -ian.

Suffix -ur/-ul(-a):

ban-ur-i (ban- "waschen, baden")

čur-ul-a (čuri "großer Weinkrug")

kušt-ur-i (kušti "finster, mürrisch").

-ur ist ein typisches Adjektivsuffix.

Konfix na-eb(-a):

na-tan-eb-i (tan- "bringen, tragen")

na-bak-eb-a (baki "Schafhürde").

Mit dem Konfix na-eb(ev) werden oft Vorzustände ausgedrückt.

Konfix na-ev(-a):

- na-curbl-ev-i (curbela "Egel")
- na-tb-ev-i (tba "See")
- na-par-ev-a (par- "bedecken").

Konfix ni-a:

- ni-gub-a (gube "Pfütze").

Konfix sa-e:

- sa-kakb-e (kakabi "Rebhuhn")
- sa-tval-e (tvali "Auge")
- sa-kalmax-e (kalmaxi "Forelle").

Die Konfixe sa-e und sa-o dienen der Ableitung von Adjektiven aus Substantiven.

Konfix sa-el(-a):

- sa-recx-el-a (recx- "waschen")
- sa-čkep-el-a (čkep- "sprudeln")
- sa-zigv-el-a (zigvi "Dornstrauch").

Konfix sa-ia:

- sa-tur-ia (tura "Schakal")
- sa-čink-ia (činka "kleiner Teufel")
- sa-řor-ia (řori "Schwein").

Konfix sa-o:

- sa-tred-o (tredi "Taube")
- sa-ciskvil-o (ciskvili "Mühle")
- sa-mcer-o (mceri "Insekt").

Für eine große Zahl georgischer Gewässernamen sind ganz spezifische

Kennwörter charakteristisch:

arxi "Kanal": didi arxi, řavi arxi.

ban- "waschen, baden": banuri, tekles sabanao, abanoebi.

gube "Pfütze": qvitelgube, gubičqali, gubela.

veza "Mineralquelle": vezebi, zedaveza, řridisveza.

mili "Röhre": xutmila, miličqali, miliančqali.

morevi "Strudel": bneli morevi, lurř morevi, qru řalis morevi.

ru/ruvi "Bach": sativis ruvi, kveda cvaris ru, didiru.

svani "Bach, Rinne": saplobis svani, řua svnebi, gelaant svani.

Dieses Kennwort ist fast ausschließlich auf die Bordshomi-Schlucht beschränkt.

řba/řaba "See": sařamos řba, qelis řba, řabacquri.

tbori "Tümpel": tevzis tbori.

pša "Nebenfluß": pšačqala, pša.

pšani "Nebenfluß": pšnis čqaroebi.

čari "Rinne": berčara, čarisčqaro, čarčala.

čele "Bach": ukarčele, biis čele, samarile čele.

čqali "Wasser": ačarisčqali, crenisčqali, xanisčqali.

čqaro "Quelle": kldis čqaro, čqaros tvlebi, uplisčqaro.

ča "Brunnen": čriki bičis ča, čebi.

revi "Schlucht, Bach, Tal": mgeltaxeva, xevispiri, liklika revi.

Die Benennung der georgischen Hydronyme erfolgte nach unterschiedlichen Gesichtspunkten:

- a) Benennung nach Orten (Dörfern), wobei in den meisten Fällen zur Bildung des Hydronyms das Suffix -ur/-ul-a verwendet wurde:
  - gudal-ur-a (Fluß, nach dem Dorf gudal-et-i, Kreis Kaspi)
  - ničb-ur-a (Fluß, nach dem Dorf ničb-is-i, Kreis Mzcheta)
  - sakasr-ul-a (Bach, nach dem Dorf sa-kasr-ia, Kreis Ordshonikidse).
- b) Benennung nach Personen:
  - kalisčqaro "Frauenquelle"
  - ešmakis čele "Teufelsbach"
  - mepis čqaro "Königsquelle".
- c) Benennung nach Pflanzen:
  - činčris čele "Brennesselbach"
  - txilis čqali "Haselnußwasser"
  - verxvela (verxvi "Espe").
- d) Benennung nach Tieren:
  - kus tba "Schildkrötensee"
  - datvis čele "Bärenbach"
  - šasvistvala "Drosselauge".
- e) Benennung nach Dingen und Erscheinungen:
  - kldis čqaro "Felsenquelle"
  - samarile čele "Salzbach"
  - mzetamze "Sonne der Sonnen".
- f) Benennung nach Farben:
  - čqalcitela "rotes Wasser"
  - šavtba "schwarzer See"
  - tetra čqaro "weiße Quelle".
- g) Benennung nach Eigenschaften:
  - čqaltbili "warmes Wasser"

mžave cqali "saures Wasser"

civcqaro "kalte Quelle".

h) Benennung nach Mengen:

mravaloqaro "viele Quellen"

cxrakenca'i "neun Kiesel"

xutmila "fünf Röhren".

i) Benennung nach Abstrakta:

ukvdavebis cqali "Wasser der Unsterblichkeit"

šišis cqali "Angstwasser"

silamazis cqaro "Schönheitsquelle".

## 2. Mingrelische Hydronyme

Infolge der geographischen Beschränkung des mingrelischen Sprachgebiets innerhalb Georgiens und der sich daraus ergebenden geringeren Zahl mingrelischer Hydronyme gegenüber den georgischen Gewässernamen sind naturgemäß auch die Bildungsarten der mingrelischen Hydronyme nicht so reich belegbar wie die der georgischen. Da es sich bei Georgisch und Mingrelisch um sehr nahe verwandte Sprachen handelt, finden sich zahlreiche ähnliche Züge in der Struktur ihrer Gewässernamen.

Wie im Georgischen gibt es im mingrelischen Bereich einfache Appellativa, die als Gewässernamen fungieren: skuri (skuri "trocken"), menži (menži "Mineralquelle").

Bei den Zusammensetzungen sind ähnliche Strukturen wie bei georgischen Hydronymen nachweisbar, beispielsweise:

a) Genitiv eines Substantivs + Substantiv

b) Adjektiv + Substantiv

c) Zahlwort + Substantiv.

Mingrelische Gewässernamen weisen die Bildungsmittel der Präfigierung, der Suffigierung und der Konfigierung auf. Der Präfixgebrauch ist sehr selten, hier begegnet vor allem o-. Häufiger werden Suffixe gebraucht: -at, -e, -ia, -(i)š, -on(-a), -u. Auch Konfixe treten in beachtlicher Menge in Erscheinung: na-u, no-en, o-a, o-ia, o-e, o-o und o-ur/ul(-a).

Spezifische Kennwörter mingrelischer Hydronyme sind:

bon- "waschen, baden": kučxobonu, xešibon.

menži "Mineralquelle": nandul menži, menžiš cqurgili, menžiši qali.

toba "See": tobavarčxili, tobala, žamuši toba.

tomba "Strudel": drimiš tomba, učatomba.

qali "Bach": qalizga, sumqal, ckumunturi qali.



çqari "Wasser, Fluß": arçiliš çqari, čita çqari, tibi çqari.

çqu "Brunnen": čxorocqu, žabešicqu, gvačič qu.

çqurgili "Quelle": gvadaš çqurgile, taguš çqurgili, menžiš çqurgili.

Ähnlich den georgischen Gewässernamen sind auch die mingrelischen in ihrer Benennung unterschiedlich motiviert:

a) Benennung nach Personen:

arçiliš çqari "Artschils Wasser"

kočič řal "Kotschis Bach".

b) Benennung nach Pflanzen:

okumunturi řali "Mispelbach".

c) Benennung nach Tieren:

otoronže (toronži "Taube")

ořoroře (řoroři "Hund")

škaia (ska "Biene").

d) Benennung nach Dingen und Erscheinungen:

valdořume "Käse und Hirse"

picarriņři "Bretterbrücke"

e) Benennung nach Farben:

učaral "schwarzer Bach"

učatomba "schwarzer Strudel"

čita çqari "rotes Wasser".

f) Benennung nach Eigenschaften:

skirřali "trockener Bach"

tibi çqari "warmes Wasser".

g) Benennung nach Mengen:

sumřal "drei Bäche"

čxorocqu "neun Brunnen".

### 3. Georgisch-mingrelische Mischformen

Sieht man von dem Konfix na-u ab, das eigentlich schon ein gemischt georgisch-mingrelisches Konfix ist (das Mingrelische übernahm anstelle des eigenen Affixes no- das georgische na-), so begegnen in der kartwelischen Hydronymie Namen, die sich aus einem georgischen und einem mingrelischen Bestandteil zusammensetzen. Zum einen handelt es sich dabei um Gewässernamen, bei denen ein aus der georgischen Sprache ins Mingrelische entlehntes Lexem verwendet wird, während alle übrigen Namensbestandteile mingrelisch sind, z.B. ciskviliši řali (aus dem Georgischen entlehnt: ciskvili "Mühle", mingr. Genitivsuffix -iš, mingr. Kennwort ali "Bach"). Ähnliche Gewässernamen sind für das swanische

Sprachgebiet belegbar: lekamax (swan. Präfix le-, aus dem Georgischen ins Swanische entlehntes Lexem kalmax-i "Forelle"). Andererseits sind dies georgische Hydronyme in ehemals mingrelischem Sprachgebiet, die die ursprüngliche Form des mingrelischen Hydronyms beibehalten, aber zur Erläuterung diesen Namen meist in den Genitiv setzen und ein eigenes Kennwort (gele "Bach") dazusetzen: odinaros gele, odondoles gele, čoxesi gele.

#### 4. Rekonstruktion georgisch-sanischer Hydronymstrukturen

Anhand des Vergleichs der georgischen und mingrelischen Hydronyme lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit für das georgisch-sanische chronologische Niveau Hydronymstrukturen der Typen Substantiv im Genitiv + Substantiv, Adjektiv + Substantiv und evtl. weitere ansetzen.

Aufgrund der regelmäßigen phonematischen Entsprechungen lassen sich für die Hydronyme auf georgisch-sanischem chronologischem Niveau mindestens folgende Affixe rekonstruieren:

- + -et (georg. -et, mingr. -at)
- + -ia (georg. -ia, mingr. -ia)
- + -is<sub>1</sub> (georg. -is, mingr. -iš)
- + s<sub>1</sub>a-e (georg. sa-e, mingr. o-a)
- + s<sub>1</sub>a-ia (georg. sa-ia, mingr. o-ia)
- + s<sub>1</sub>a-o (georg. sa-o, mingr. o-o).

Diese Bildungsmittel beschränken sich nicht ausschließlich auf die Hydronymie, sondern kennzeichnen auch die gesamte georgische und mingrelische Toponymie.

#### Anmerkungen:

- 1) Für die freundliche Bereitstellung der umfangreichen Toponymensammlungen des Laboratoriums für Toponymie des Lehrstuhls für Neugeorgisch der Universität Tbilisi und des Heimatmuseums Gegetschkori zur Einsicht und Nutzung möchte ich Herrn Prof. Dr. Schota DSIDSIGURI, Prof. Dr. Paata ZCHADAIA und allen Mitarbeitern des Laboratoriums für Toponymik sowie Herrn Prof. Dr. Giorgi ELIWA (Gegetschkori) herzlichen Dank sagen.
- 2) Zum besseren Verständnis wird eine Übersicht über die Konsonanten des Georgischen und Mingrelischen beigelegt:

Artikulations- art	Explosiva			Affrikaten			Spiranten		
	stimmhaft	stimmlos aspiriert	stimmlos abrupiv	stimmhaft	stimmlos aspiriert	stimmlos abrupiv	stimmhaft	stimmlos	Sonore
bifabial	b	p	p						m
labiodental									v
dental	d	t	t						
präalveolar				ʒ	ç	c	z	s	n, l, r
postalveolar				ʒ	ç	ç	z	s	
prävelar	g	k	k						
postvelar							ɣ	x	
pharyngal			q						
laryngal			ɣ					h	

Literatur:

- BEDOŠVILI, G.: erco-tianetis toponimia. Tbilisi 1980.
- GVENETAŠE, L.: okfibus hidronimia, in: tsu šromebi, Bd. 245, enat-mecniereba 8. Tbilisi 1984.
- ZURABIŠVILI, T.: toponimikis sesçavlisatvis, in: kartvelur enata štrukturis sakitxevi, Bd. II. Tbilisi 1961.
- KEMULARIÁ, M.: dmanisis raionis hidronimta çarmoebisatvis, in: tbilisis saxelmçipo universiteti, axalgazrda mecniერ-pilologta respublikuri konperencia, mişvnili v.i. leninis dabadebis 110-e çlistavisadmi, 26.-28.5.1980, muşaobis gegma da tezisebi. Tbilisi 1980.
- KURDŒELAIŠE, G.: tuşeti (meurneoba, buneba, toponimika). Tbilisi 1983.
- MAKALATIA, P.: aragvis xeobis pşavis toponimika, in: toponimika I. Tbilisi 1976.
- MELIKIŠE, S.: borçomis xeobis oronimuli terminologiidan (çele, svani), in: tbilisis saxelmçipo universiteti, axalgazrda mecniერ-pilologta respublikuri samecniერ konperencia mişvnili akad. k. kekelisçis dabadebis 100 çlistavisadmi. Tbilisi 1979.
- MELIKIŠE, S.: "çele" da "svani" borçomis xeobis toponimiaşi, in: masalebi axalgazrda mecniერ-pilologta respublikuri konperenciisa. Tbilisi 1980.
- SIXARULIŠE, I.: samxret-dasavlet sakartvelos toponimika. Bd. I. Batumi 1958.
- ŒLONTI, A.: leçxumuri toponimika da leksika, in: kartuli polklori, masalebi da gamokvlévèbi, III. Tbilisi 1969.
- ŒLONTI, A.: toponimikuri çlebani. I. Tbilisi 1971.
- ŒLONTI, A.: moçetis toponimia. II, toponimikuri çlebani. Tbilisi 1975.
- ŒLONTI, A.: aragvis xeobis pşavis toponimia, in: Œlonti, A., pilologis çanacerebi. Tbilisi 1980.
- ŒKADAIA, P.: isi/-si supiksebi mtiani samegrelos toponimebşi, in: tbilisis saxelmçipo universiteti, pilologis pakulteti, XVII

- samecniero sesia, mušaoabis gegma da tezisebi, 21-24 maiši 1974.  
ČKADUA, A.: saerto-kartveluri toponimebis istoriidan, in: moambe.  
Tbilisi 1980, Bd. 100, Nr. 3.  
KORNAULI, G.: -ur supiksis punkciisatvis mtiuletis toponimta mixedvit,  
in: macne, enisa da literaturis seria. Tbilisi 1973, Nr. 3.  
KORNAULI, G.: mcenareta saxelebi toponimebši, in: toponimika I.  
Tbilisi 1976.

Pavel Trost †

Nochmals zu Ústí - Aussig<sup>1)</sup>

Die bisherige unbefriedigende Diskussion über den ursprünglich tschechischen (oder doch slawischen) Namen der Stadt Ústí nad Labem, ins Deutsche übernommen als Aussig, hat es unterlassen, auf ein anderes böhmisches Ústí hinzuweisen, auf Sezimovo Ústí an der Lužnice bei Tábor: alte Belege für den Namen dieser Niederlassung sind Ust und Auzt, aber auch Usk und Ausk. Das Lexikon von A. PROFOUS bemerkt im Artikel über dieses Ústí, daß hier im Deutschen t durch k ersetzt wurde.<sup>1)</sup> Doch ist nicht ganz sicher, daß die Form Usk als deutsch zu gelten hat. Eine "psychophonetische" Erklärung des Lautersatzes wäre allerdings zur Hand: ein Fall von Konsonantendissimilation, da der dentale Explosiv im Auslaut in Gefahr war, im vorausgehenden dentalen Sibilanten aufzugehen, während durch den velaren Explosiv ein deutlicher Lautkontrast gesichert wurde. (In seinem Aufsatz über Konsonantendissimilation im Tschechischen bringt übrigens O. HÚJER Ersatz von t durch k z.B. im Dialektwort tschech. apetyk für apetit oder schriftsprachlich tschech. kruta für dt. Trut-hahn).<sup>2)</sup>

Dem Verhältnis Ústí - Aussig vergleichbar ist der Fall des deutschen Namens der westböhmischen Stadt Domažlice - Taus. Der Name Taus hat der sprachlichen Herkunft nach nichts mit Domažlice zu tun. Über die Etymologie von Taus gehen die Meinungen von E. SCHWARZ und A. PROFOUS auseinander.<sup>3)</sup> Jedenfalls lautete die deutsche mundartliche Namenform Taust. Nun erscheint in hebräischen Denkmälern dafür die Form Tauzk.<sup>4)</sup> Der jüdische Name der Stadt ist als Familienname in der Form Taussig bekannt. Dem jüdischen Namen der Stadt liegt ohne Zweifel die Form Taust zugrunde. Und auch hier muß man sagen, daß t durch k ersetzt wurde.

Weitere Beispiele dieses Lautersatzes in Toponymen können vorläufig nicht beigebracht werden.<sup>5)</sup>